

L 1: Apg 10,34a.37-43 L 2: Kol 3,1-4 Ev: Mk 16,1-7

DER RUF INS LEBEN

"Ihr seid mit Christus auferweckt" - Wenn wir heute das Osterfest begehen, dann feiern wir nicht nur die Auferstehung Jesu, sondern den Triumph des Lebens über den Tod, an dem Jesus auch uns Anteil gibt. Wer es fassen kann, d.h. wer es im Glauben ergreift, kann die Macht der Auferstehung schon in diesem irdischen Leben erfahren, zumindest als "Angeld", als Anfang des Endgültigen. Wer immer sich im Glauben an Jesus festmacht, beginnt hier auf Erden, mitten in der Vergänglichkeit, ein Leben in einer anderen Dimension - und wenn der Glaube schließlich die geistlichen Sinne wandelt, wird man alles unter einem neuen Blickwinkel sehen. Es kommt eine Kraft ins Leben, die diese Welt mit all ihren Angeboten nicht geben kann. "Der Tod hat keinen Stachel mehr..."

Doch wie ist das möglich? Sind das nur "fromme" Worte, ist es nur eine religiöse Idee, die die Einbildungskraft beflügelt, oder kann dieses neue Leben zu einer greifbaren, "harten" Wirklichkeit werden? Und wenn ja, wie?

Das heutige Evangelium gibt uns eine Ahnung davon - und zeigt uns auch die Richtung, in der wir suchen dürfen.

Uns wird Maria von Magdala vor Augen geführt, die zunächst noch ganz im Tod gefangen ist. Sie hat es gesehen, wie Christus gestorben ist, und mit Ihm ist auch in ihr etwas erstorben. Wie endgültig dieser Tod in ihren Augen ist, geht aus einer anderen Stelle hervor, die wir heute nicht gehört haben, aber die uns gut bekannt ist: Die Frauen gehen frühmorgens zum Grab, um die Einbalsamierung des Leichnams nachzuholen, die am Karfreitag wegen des Sabbats nicht mehr möglich war. Diese beabsichtigte Einbalsamierung ist aber wie die Bestätigung des Todes, die Besiegelung.

Diese Wirklichkeit des Todes ist so stark im Herzen Marias, dass sie den Auferstandenen zunächst nicht erkennen kann. Was wir glauben, prägt das, was wir wahrnehmen. Unser Blick ist nie objektiv, er ist immer gefiltert durch unsere Einstellung und Meinung. Marias Blick ist der Filter des Todes.

Es ist ein WORT, ein RUF, der plötzlich alles ändert: Jesus spricht den NAMEN Marias aus. Indem er sie anspricht, ja AUSSPRICHT, spricht er Maria erneut ins Leben. Sie hört nun ihren Namen unmittelbar vom EWIGEN her ausgesprochen, denn Jesus spricht bereits ganz in der Dimension der Ewigkeit.

Indem der AUFERSTANDENE den Namen Marias ausspricht, und indem sie HÖRT, erhält sie ANTEIL am Leben der Auferstehung, denn das Leben des Menschen ist getragen vom RUF, vom Wort. Das innerste Lebensprinzip jedes Menschen ist der RUF, mit dem Gott den Menschen ins Leben ruft. Wer diesen Ruf vom EWIGEN her hört, wird von der Ewigkeit her belebt. Auch wenn das irdische Leben zu Ende geht, so wie das irdische Leben Jesu am Kreuz zu Ende gegangen ist, so kann das eigentliche Leben nicht mehr vergehen.

Wieder einmal werden wir daran erinnert, dass die Erlösung beim OHR beginnt. Wenn wir es lernen, auf diesen Ruf des Auferstandenen zu hören, den Ruf, mit dem er unseren Namen ausspricht, so wie er den Namen Maria Magdalenas ausgesprochen hat, fließt in unser Leben die Kraft der Auferstehung. Dann werden wir beginnen, unser Leben aus einem anderen Blickwinkel zu sehen und die Entscheidungen, die für unser Leben wichtig sind, nach neuen Kriterien zu treffen.

Das ist es, was Paulus im Brief an die Kolosser anspricht, wenn er sagt, dass wir unseren Sinn nicht auf das Irdische, sondern auf das Himmlische richten sollen. Mit anderen Worten: Wer aus der Kraft des Auferstandenen lebt, jagt nicht mehr nach flüchtigen Schätzen, sondern fragt nach dem Bleibenden. Das Bleibende ist die Beziehung, die Freundschaft, die Liebe - die sich in RUF und ANTWORT, eben im DIALOG ausdrückt. Alles - auch das Materielle - was zum Gegenstand dieses Dialoges und als Mittel, um die Liebe zu leben, verwendet wurde,

wird miteinbezogen in das Leben der Ewigkeit und zum Schatz im Himmel. Wer aus der Kraft der Auferstehung lebt, wird lernen, nach und nach die Erde in den Himmel zu heben.